

Ein Puppentheater für unsere Schule





Be
all
my

Ein Puppentheater für unsere Schule

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
unter Mitwirkung von
Angela Carl (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Fotos: Jan Hartmann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2025 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Bernburger Straße 2, 06108 Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de, info@mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werks insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen auch für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen und strafbar.

Gesamtherstellung: Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale)

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Ein Puppentheater für unsere Schule“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e. V., der Staatlichen Grundschule Ebersdorf und dem Freizeitclub Zoppoten e. V. im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Angela Carl von September 2024 bis Februar 2025 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindrucken. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Ein Puppentheater für unsere Schule

Wir Schüler und Schülerinnen aus den Klassen 1 bis 4 der „Grundschule im Park“ in Ebersdorf haben gemeinsam mit Frau Carl ein Puppentheater aufgebaut und dazu ein Theaterstück entwickelt. Unser Ergebnis werden wir im Rahmen einer Abschlussveranstaltung an unserer Schule präsentieren. Darüber hinaus haben sich schon einige Interessenten gemeldet, die sich unser Puppenspiel anschauen möchten. Dies ist für uns ein großer Erfolg, für den wir uns bei allen bedanken, die das Projekt ermöglicht haben:

Frau Greyer, Frau Eichfelder, Frau González Ruiz und Frau Reul vom Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V., Frau Scherzer vom Friedrich-Bödecker-Kreis Thüringen e. V., dem Mitteldeutschen Verlag, dem Lektor Herrn Loewenau, unserer Direktorin Frau Michel, unserem Techniker Herrn Then, unserem Hausmeister Herrn Wolfram und unseren Erzieherinnen Frau Rabold, Frau Spindler, Frau Baumgart, Frau von der Recke, Frau Tiesel und Frau Just. Frau Graf vom Freizeitclub Zoppoten und den Kreativkindern sowie unserem Fotografen Jan Hartmann gilt ebenso unser allerherzlichster Dank.

Willkommen in der zauberhaften Welt des Puppenspiels

Auf unsere Kinder strömen jeden Tag Fluten von Bildern und Informationen ein, nicht selten sind sie damit überfordert. Hier kann das Puppentheater einen Weg zum kurzzeitigen Rückzug aus unserer stark medial geprägten Welt zeigen. Bei einer Puppe, die im Grunde leblos ist, sind es die leisen Dinge, die Kinder faszinieren.

Tauchen Sie, liebes Lesepublikum, mit uns ein in eine Welt voller Vielfalt, Fantasie und Ausdruckskraft.

Puppentheater erleben wir heute auf Grundlage modernster professioneller Kunst, die über einen großen Motiv-, Gestaltungs-, Aus-



drucks-, und Technikbereich verfügen. Wir dürfen Varietéaufführungen, Maskentheater, Schattenspiel oder Darstellungen von Literatur in eigens dafür vorgesehenen Gebäuden erleben. Sogar Opern werden mit Hilfe von Puppen aufgeführt. Puppenspieler und Puppenspielerinnen erhalten ihre Ausbildung an Fach- und Hochschulen, was den künstlerischen Stellenwert des heutigen Puppentheaters noch einmal unterstreicht.

Auch im privaten Bereich erfreut sich die älteste Form des Theaters großer Beliebtheit. Weil aber das Wirkungsfeld von Amateuren in der Anonymität liegt, wird seine Bedeutung, auch für unsere Sprache, seltener wahrgenommen. Ein gutes Puppentheater, das von Bewegung, Stimme und wenigen Details lebt, gibt unserer Fantasie einen kleinen Anstoß und wir denken über das Gesehene und Gehörte längere Zeit nach. Diese kreative Leistung gelingt der technischen Unterhaltung nur bedingt, denn wie oft haben wir deren Geschehnisse mit dem Abschalten oder der nächsten Darstellung schon wieder vergessen. Eilen Kinder von einem Medengerät zum anderen, unterwerfen sie sich der Geschwindigkeit als Ablenkungsmittel. Jeder von uns hat das schon einmal erlebt: nehmen wir zu viel auf, muss unser Filter im Kopf auf Hochtouren arbeiten. Dabei kommt es vor, dass wir überreizt sind und uns nach etwas Ruhigem sehnen – einem Buch, einem Haustier, einem schönen Gespräch, leiser Musik oder vielleicht einer Puppe.

Die Unterschiede zwischen Puppentheater und digitalen Medien liegen u. a. in den Berührungspunkten mit unserer realen Welt. Sehen wir uns ein Puppenspiel an oder spielen wir selbst, befinden wir uns im Hier und Jetzt. Wir sind als Zuschauende oder Spielende das direkte Gegenüber und somit ist das, was gerade passiert, ein Bestandteil unserer Wirklichkeit. Dazu kommen die Zeit und die Kraft, die Spielende aufwenden – ob als Beruf oder Berufung – um ihrem Publikum diese Einmaligkeit zu bereiten. Alle die eine Puppe

herstellen oder mit ihr Theater spielen, haben etwas zu geben und wollen unterhalten ... Sie bereiten damit anderen eine Freude.

Wie wir Kinder die Entstehung unseres Puppentheaters erlebten, können Sie, liebes Lesepublikum, leicht am kursiv geschriebenen Text erkennen.

Unser Hauptinteresse bei diesem Projekt galt dem traditionellen Puppentheater. Hier ist der Kasper „die lustige Figur“. Er bringt seine Weisheiten auf witzig originelle Art – gern gereimt – an den Mann, die Frau oder das Kind. Er treibt immerzu Späße, z. B. mit der Gretel, der Oma, dem Räuber oder dem Krokodil. Dazu schafft er es, am Ende als Held da zu stehen. Der Kasper bezieht sein Publikum in das Spiel mit ein – etwa indem er es um Rat fragt oder um Zustimmung bittet. Die Teilnahme des Publikums beim Spiel mit dem Kasper ist ausdrücklich erwünscht!



Wie wir den Kasper kennenlernten

Bei unserem Kennenlertreffen waren wir sehr motiviert und ein klein wenig aufgeregt. Was würde uns in den folgenden Werkstatttagen erwarten? Frau Carl, die sich über unser großes Interesse freute, hatte ihren Kasper mitgebracht. Sie unterhielt sich mit ihm. Danach sprach die Puppe mit uns ... Wir Kinder von sechs bis zehn Jahren sehen uns jeden Tag im Unterricht oder auf dem Pausenhof. Doch nun sollte uns unser Interesse für das Puppentheater miteinander verbinden. Wir waren zusammengewürfelt aus vier Klassenstufen und wollten lernen, wie aus einer Geschichte ein Rollenspiel entsteht, wie Puppen und Kulissen hergestellt werden und wie wir unsere Geschichten in eigenen Aufführungen darstellen können.

Sehr erstaunt waren wir, liebes Lesepublikum, als beim Kennenlernen des Kaspers ein erstes Rollenspiel entstanden war.

Kasper:

Hallo Kinder, schön, dass ihr da seid.

Er wendet sich direkt an ein Kind.

Ich bin der Kasper und wer bist du?

Kind: Antwort

Kasper:

Ich freue mich, dich kennenzulernen.

An alle Kinder gleichzeitig:

In welche Klasse geht ihr? Habt ihr Geschwister? Was möchtet ihr gern werden? Was sind eure Hobbys?

Frau Carl:

Kasper, das sind aber viele Fragen.

Kasper:

Findest du? Kinder sind schlau, sie können viele Antworten geben ...



Der Kasper spricht mit uns.

Frau Carl:

Aber nicht auf einmal!

Der Kasper wendet sich jeweils einem Kind zu und stellt die Fragen der Reihe nach.

Kasper:

Warum möchtest du bei unserem Projekt mitmachen?

Was für Vorstellungen vom Puppentheater hast du?

Warst du schon einmal in einem Puppentheater?

Wo hast du die Puppentheateraufführung gesehen?

Kinder: Antworten

Kasper:

Danke für Eure vielen Antworten!

Ihr habt also schon einmal ein Puppentheaterstück gesehen und Puppentheater gespielt. Ja, das macht eine Menge Arbeit aber auch Spaß. Und wenn man kein Puppenspieler sein möchte, gibt es ande-

re interessante Aufgaben vor und hinter der Bühne. Wichtig ist, dass man sich für mein Spiel begeistern kann. Ihr seid herzlich Willkommen in meinem Theater!

Frau Carl:

Auch von mir ein herzliches Willkommen!

zum Kasper:

Hast du denn Lust mit uns zu spielen?

Kasper:

Klar, immer!

Frau Carl:

Was meinst du, ob es die Kinder interessiert, wer du bist und wie das Puppenspiel entstanden ist?

Kasper:

Ha, du hast wohl Angst, die Kinder zu fragen! Dann frage ich sie für dich: Kinder, wollt ihr wissen, wie das Puppentheater entstanden ist?

Kinder: Antwort

Kasper:

Also, das ist eine sehr lange Geschichte ...

Frau Carl:

Äh, Kasper, dürfte ich sie vielleicht erzählen?

Kasper:

Na gut, aber Kinder passt auf, dass sie nur das Allerbeste über mich berichtet!

Die Geschichte des Puppenspiels

In Indien erzählt man sich eine sehr schöne Legende über die Entstehung des Puppentheaters, die wir, liebes Lesepublikum, hier gern wiedergeben möchten:

Gott Shiva und seine Gemahlin Parvati gingen eines Tages über einen Markt, an den Werkstätten eines Schreiners vorbei. Hier sahen sie kleine gegliederte Figuren, die wie Puppen aussahen. Die beiden fanden diese so reizend, dass sie ihnen Leben einhauchten. Daraufhin tanzten die Puppen. Nach einer Weile wandte sich das Götterpaar von ihnen ab und im selben Augenblick waren sie so bewegungslos wie vorher. Der Schreiner eilte Shiva und Parvati hinterher und flehte sie an, sich nicht von den Puppen abzuwenden und sie wieder zum Leben zu erwecken. Da antwortete Parvati: „Du warst es, der sie geschaffen hat, also bist du es auch, der sie zum Leben erwecken muss.“ Der Schreiner ging zurück in seine Werkstatt und dachte lange darüber nach, wie ihm das wohl gelingen könne. Und siehe da, er hatte eine Idee! Er hing die Puppen an Fäden und ließ sie mit deren Hilfe tanzen.

Die Wissenschaft sieht die frühen Anfänge der Puppenkunst im Gebrauch von Masken bei rituellen Tänzen. Die Figuren, die vor Jahrtausenden hergestellt wurden, dienten in erster Linie nicht als Kinderspielzeug oder Theaterpuppen, sondern als rituelle Kultfiguren. Bestanden haben sie aus den verschiedensten Materialien aus der Natur, wie z. B. Ton, Stein, Holz oder Elfenbein. Archäologen entdeckten bei Ausgrabungen in Ägypten ca. 4.000 Jahre alte puppenähnliche Gebilde aus Palmblättern, verschiedenen Gräsern,

Knollen und Kernen, die nur durch die in diesem Gebiet herrschende trockene Hitze erhalten geblieben waren.

Der Beginn des Puppentheaterspiels wird in den ostasiatischen Hochkulturen gesehen. In China gab es schon mehrere tausend Jahre vor Christus Marionetten. Ihre vornehmlich männlichen Spieler sollen hohe Würdenträger und angesehene Bürger gewesen sein. Das frühe indische Puppentheater, von dem die oben genannte Legende erzählt, bestand aus dem Schattenspiel, das wiederum dem Marionettentheater entsprungen war und heute noch Teil asiatischer Volkskunst ist (nach Europa kam das Schattenspiel erst zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert).

Als prächtigste Puppen gelten Bunraku – Puppen, die in Japan beheimatet sind. Diese ca. 1,50 Meter großen und sehr komplizierten, mechanischen Puppen, die mit den Augen rollen und Mund und Hände bewegen, haben eine fast tausend Jahre alte Tradition. Um sie zu führen, braucht es gleichzeitig drei Spieler oder Spielerinnen, die eine lange und handwerklich komplizierte Ausbildung erhalten haben. Auch die Puppen im antiken Griechenland und im Römischen Reich sollen ziemlich groß gewesen und mittels eines Stabes am Kopf bewegt worden sein.

Nach Mitteleuropa kam das Puppenspiel wahrscheinlich über Persien und Russland, aber auch über den Fall des weströmischen Reiches könnte es sich bei uns etabliert haben. Allerdings gibt es sehr wenige Aufzeichnungen darüber. Man beruft sich hier hauptsächlich auf Schriften und Zeichnungen aus dem 5. bzw. 7. Jahrhundert. Eines der sichersten und frühesten Dokumente für unser Handpuppentheater ist eine Zeichnung aus dem „Alexanderlied“, in dem das Leben Alexander des Großen behandelt wird. Im Jahr 1344 fand man hier eine Randzeichnung, in der man eindeutig ein Handpup-



Es machte Riesenspaß, liebes Lesepublikum, erste drollige Fingerpuppen zu basteln, mit denen wir, zur Freude von Frau Carl, aus dem Stegreif kleine Geschichten spielten.





pentheater erkennen konnte. Puppen aus dieser Zeit sind in Europa leider nicht erhalten geblieben.

Die ersten Puppenspiele im deutschsprachigen Raum haben wahrscheinlich in Kirchen stattgefunden. Den Menschen wurde so die biblische Geschichte nahegebracht. Etwa ab dem Mittelalter verbannte man das Puppenspiel aus den Gotteshäusern, weil man hier mit der Zeit immer derbere Späße getrieben hatte. Von da an wurde auf Marktplätzen und in Wirtshäusern gespielt - hauptsächlich mit der heute noch gebräuchlichen Guckkastenbühne.

In der Regel bot das Puppenspiel jener Zeit grobe Possen für Erwachsene an. Das Kind als Zielgruppe wurde erst im beginnenden 19. Jahrhundert von Pädagogen entdeckt. Bis dahin galt diese Kunst-richtung hauptsächlich als Theater armer Leute, wobei man das zum Ausdruck brachte, was das Volk über die jeweils Herrschenden dachte. Auf der einen Seite standen dabei die Vertreter der Macht - etwa in der Figur des Königs, des Geistlichen oder des Schutzmannes. Auf der anderen Seite war es die „lustige Figur“, die diese Institutionen ins Lächerliche zog.

Da ist es leicht, liebes Lesepublikum, sich vorzustellen, dass des Öfteren Säle und Marktplätze geräumt und Puppenspieler aus den Dörfern und Städten verbannt oder sogar eingesperrt wurden.

Anleihen für die „lustige Figur“ im deutschsprachigen Raum finden sich sowohl bei den komischen Helden der griechischen und römischen Possenspiele als auch beim Harlekin der italienischen Commedia del' arte. Der erste Vertreter, den wir in Deutschland als „lustige Figur“ kennen, ist Meister Hämmerlein aus dem 16. Jahrhundert. Aus ihm wurde später der Hanswurst, der sich im 17. und



Guckkastenbühne an einem Strand in Südeuropa

18. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreute. Abgelöst wurde er um 1760 vom Gasperle. Sein Schöpfer und geistiger Vater war der Wiener Schauspieler Johann La Roche. Das Gasperle wiederum wurde vom Kasperle verdrängt, der heute noch in vielen sprachlich verwandten Formen im Gebrauch ist. Ab 1921 kam eine Schöpfung des, im Erzgebirge ansässigen, Max Jakob ins Spiel. Sein Kasper prägt unser heutiges Handpuppentheater noch am nachhaltigsten.

Max Jakob, der eigentlich Kaufmann von Beruf war, kam nur durch Zufall zum Puppentheater. Er hatte eine Puppe geschenkt bekommen, die ihm nicht gefiel. Daraufhin gestaltete er sie um und verlieh ihr dazu einen ganz neuen Charakter. Durch diese künstlerische Erneuerung veränderten sich Inhalt und Spielweise des traditionellen Puppentheaters ... Der Kasper von Max Jakob löste von nun an seine Probleme nicht mehr mit der Bratpfanne und der Klatsche, sondern mit Einfallsreichtum und Humor. Als Max Jakob 1926 mit seinem eher gemütvollen Kasper auf der Burg Hohenstein auftrat, bot man ihm diese damals neu eingeweihte Jugendburg als ständiges



Hohensteiner Kasper – Handspielpuppe aus Holz und Textil, um 1940. Thüringen, Gundelswind, Albin Eckstein (Spielzeugmuseum Sonneberg)

Domizil an. So entstand der weltweit bekannte Name Hohensteiner Kasper.

Nahe Verwandte hat der Kasper in ganz Europa. In Frankreich heißt er Guignol, in Italien Pulcinella, in Holland Jan Klaassen und in Großbritannien Punch - um nur einige zu nennen.

Die „lustigen Figuren“, liebes Lesepublikum, sind in jedem Land verschieden aber überall die Antihelden.

Die Guckkastenbühne

Frau Carl lernte den „englischen Kasper“ während eines Urlaubs in Südengland kennen. Hier wurde ihr an einem Strand ein Flyer in die Hand gedrückt, der auf ein Puppenspiel aufmerksam machte. In Scharen strömten ganze Familien zu einer kleinen Guckkastenbühne und Frau Carl lief ihnen hinterher. So kam sie zusammen mit vielen englischen Kindern in den Genuss eines Puppentheaterstücks mit „Punch and Judy“

Schon nach den ersten Bewegungen der Puppen, liebes Lesepublikum, wusste Frau Carl, das möchte ich auch: Puppentheater in einer Kiste spielen!

Sie erzählte uns, dass sich Punch und seine Frau Judy in diesem Stück ständig verhauten. Erst später hatte sie erfahren, dass im traditionellen englischen Puppentheater immer noch das Recht des Stärkeren gilt und Punch der unübertroffene Egoist im europäischen Puppenspiel ist.

Das ganze Gegenteil ist die Figur des französischen Antihelden Guignol. Dieser setzt sich stets für die Armen und Unterdrückten ein, wobei er manchmal einen recht naiven Optimismus an den Tag legt. Andererseits hat er einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und wirkt überaus sympathisch. Guignol wurde zwischen 1810 und 1812 von einem erwerbslosen Seidenweber aus Lyon erschaffen und soll dessen Gesichtszüge bekommen haben. Sein Weggefährte Gnafron ist, wie unser Kasper, mit einer sehr markanten Nase bestückt.

Die, liebes Lesepublikum, verdankt er seiner Liebe zum Beaujolais. Wofür ihm von der französischen Gemeinde Beaujeu ein charmantes Denkmal gesetzt wurde.

Um das Handpuppentheater machten sich viele Kunstschaffende verdient – prominente Persönlichkeiten wie: G. Sand, J.W. Goethe, W. Busch, H. v. Kleist, R. Wagner, B. Smetana, J. Haydn, Th. Storm, F. Graf von Pocci, W. Gropius oder W. Kandinsky - um wieder nur einige zu nennen. Sie alle ließen sich vom Puppenspiel inspirieren, weil sie dessen Vielfalt und Ausdrucksmöglichkeiten erkannten. Und deshalb setzten sie auch alles daran, es aus dem Jahrmarkt-milieu mit all seinen sprachlichen und thematischen Defiziten herauszuholen.

Leider ließ sich das Puppentheater missbrauchen. Von 1933–1945 verstand man es in Deutschland sehr gut, das traditionelle Puppenspiel für Propagandazwecke zu benutzen – die späte Entdeckung der Handpuppe als Erziehungsmittel hatte es ermöglicht, das Gedanken-gut der Nationalsozialisten auch über die Figur des Kaspers unter dem Volk zu verbreiteten.

Nach dem zweiten Weltkrieg hatten einige Puppentheater große Verluste zu verzeichnen. Das 1940 gegründete Marionettentheater „Die Augsburger Puppenkiste“ z.B. war einem Bombenangriff im Februar 1944 zum Opfer gefallen. Auf der Burg Hohenstein hatte man 1938 ein Konzentrationslager eingerichtet und die „Hohensteiner Puppenbühne“ zur Unterhaltung an die Front geschickt. Das Ende des Krieges hatte von den fest angestellten Spielern dieses Ensembles nur der Gründer Max Jakob überlebt.

Nach dem zweiten Weltkrieg rang man im geteilten Deutschland um neue Möglichkeiten der Puppentheaterkunst. In der Deutschen Demokratischen Republik entstanden in fast allen Bezirken feste staatliche Spielstätten. Hier zählte das Puppentheater zu einer der sieben Sparten der Bildenden Künste. Es gab zahlreiche staatliche Ensembles und Werkstätten und eine ebenfalls staatliche Ausbildung. In der Bundesrepublik Deutschland arbeiteten große private Puppenbühnen – z. B. in Lübeck, München, Berlin, Augsburg, Düs-

seldorf, Essen und Köln. Diese wirtschafteten als Familienunternehmen und waren oft als reisende Theater unterwegs.

Als der Fernseher in den 1950er Jahren in den deutschen Wohnzimmer einzog, entstanden Handpuppen extra für das neue Medium. Vornehmlich im Kinderfernsehen freuten sich die Kleinen auf das Spiel mit den Puppen. Ostdeutsche Kinder wurden z. B. von „Flax und Krümel“, „Pittiplatsch und Schnatterinchen“ oder „Herrn Fuchs und Frau Elster“ unterhalten. Im westdeutschen Fernsehbetrieb trat noch für kurze Zeit der Kasper auf. Danach sah man hauptsächlich Geschichten der Augsburgsburger Puppenkiste über den Bildschirm flimmern – die Eigentümerfamilie Oehmichen hatte trotz der Zerstörung ihres Theaters gleich nach dem Krieg wieder mit dem Spielbetrieb begonnen. „Urmel aus dem Eis“, „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ oder „Bilbo und seine Bande“ sind bis heute, genau wie die Schöpfungen des Fernsehens der DDR, Klassiker früher deutscher Fernsehkultur. Die allabendliche Vorstellung des Sandmanns, der lange mit zwei verschiedenen Figuren zu sehen war, wurde nach 1990 vom Sandmännchen des ehemaligen DDR-Fernsehens übernommen.

Um eine eindeutige Abgrenzung zum traditionellen Puppenspiel zu erreichen, experimentierte man in beiden Teilen Deutschlands bis zur Wiedervereinigung mit vielen neuen Spielformen, wobei der Kasper immer mehr an Bedeutung verlor.

Nur langsam, liebes Lesepublikum, gelang es dem Kasper, sich wieder mit Witz, Klugheit und wachem Verstand den Widrigkeiten des Lebens zu stellen.



Frau Graf und die Kreativkinder gestalten unsere Bühne



Wie unsere Bühne entstand

Weil das Interesse an privaten Puppentheatern groß ist, gibt es Puppen und Bühnen in vielen Varianten zu kaufen. Schöner ist es, beides selbst herzustellen. Hierzu können erste Anregungen bei weltberühmten Puppenbühnen gesammelt werden – die Theater in Salzburg und Prag sind jederzeit eine Reise wert. Aber auch in Deutschland arbeiten Puppentheater auf einem sehr hohen künstlerischen Niveau.

Im privaten Bereich kann man Puppenbühnen überall aufbauen – in geschlossenen Räumen oder im Freien ... Zu Hause mit einer



Wir spielen mit dem Guckkasten.



Decke hinter dem Sofa ist schnell ein Puppentheater entstanden. Eine Guckkastenbühne lässt sich leicht mit einem Vorhang zwischen zwei Türpfosten errichten. Ist der Rahmen tief genug, kann auch ein Hintergrund gestaltet werden.

Ihrer Fantasie, liebes Lesepublikum, sind beim Bühnenbau keine Grenzen gesetzt. Mit einem umgelegten Tisch können Sie sogar abenteuerliche Gefühle bei Kindern erzeugen.

Eine große Puppenbühne zu bauen, ist etwas aufwendig. Aber genau das wollten wir! Ein altes Holzgestell, das Frau Carl auf einem Sperrmüll entdeckte und mit nach Hause nehmen durfte, sollte zu unserer Puppenbühne umgestaltet werden. Das fanden wir sehr nachhaltig, aber ein Puppentheater konnten wir in dem alten Paravent, der einmal als Raumteiler diente, anfänglich nicht entdecken. Die Guckkastenbühne hatte uns da eher beeindruckt. Auch wollten wir gleich mit dem Spielen beginnen. Kurzerhand überließ uns Frau Carl ihren Guck-



Eine Szene aus dem Märchen Rotkäppchen



kasten und wir durften mit verschiedenen Puppen zeigen, wie man Figuren zum Leben erweckt - wie sie geführt werden, sie eine Stimme bekommen und man ihnen Inhalt und Ausdruck verleiht.

Das Spiel mit dem Kasper, liebes Lesepublikum, machte uns am meisten Spaß und die witzigen Ideen der Komödianten aus unserer Gruppe erzeugten einige Lachsalven.

Parallel dazu nahm unsere Puppenbühne Gestalt an. Mit Frau Graf und den Kreativkindern, die uns mehrmals in unserer Werkstatt besuchten, waren wir gut vorangekommen. Durch ihre fachkundige Unterstützung und die fabelhaften Ideen konnte sich das Ergebnis am Ende mehr als sehen lassen. Auch unser Hausmeister, Herr Wolfram, unterstützte uns kräftig beim Aufbau des Theaters. Er versprach uns, bei der Premiere unser Beleuchtungstechniker zu sein.



Wie wir Bühnenbildner wurden

Frau Carl fragte uns, ob wir uns vorstellen könnten, Puppenspiel mit Märchen zu verbinden. Da unsere Zustimmung etwas zögernd kam, hatte sie sich bei ihren Lesungen an unserer Schule in eine Märchener-



Kleine Bühnenbildner bei der Arbeit



zählerin verwandelt. Danach gab es darüber keine Fragen mehr. Eifrig zeichneten wir Szenen aus den von ihr erzählten Märchen, um später ein Bühnenbild über Rotkäppchen zu entwickeln. An professionellen Theatern ist dies die Aufgabe eines Bühnenbildners. Hier ist die Arbeit eines ganzen Teams gefragt. Autoren, Regisseure, Bühnenbauer, Theatermaler, Puppenbauer, Kostümbildner, Musiker, Techniker, Requisiteure, Maskenbildner, Statisten, Bühnenhelfer, Werbetexter, Assistenten und viele andere arbeiten dort Hand in Hand und müssen sich aufeinander verlassen können.

Unser Bühnenbild, liebes Lesepublikum, haben wir mit Plakatfarbe auf ein altes Bettlaken gemalt. Dabei fühlten wir uns, wie Bühnenbildner an großen Theatern.

Unsere Puppenwerkstatt

Puppen selbst herzustellen macht, genau wie der Bühnenbau, nicht nur Spaß, die Kosten sind auch in der Regel geringer ... In fast jedem Haushalt finden sich Reste von Stoffen, Wolle, Fell, Papier und Pappe. Watte, Sandpapier, Papp- oder Plastikrohre, Acrylfarben, Lack, Leim, Nähgarn, Kordel, Bordüre, dazu Stifte, Lineale, Scheren, Näh- und Stopfnadeln sowie Pinsel sind ebenfalls Dinge, die fast immer vorhanden sind. Weiteres Zubehör, wie z. B. Holzleisten, Styroporkugeln oder Pappmaschee bekommt man preiswert in Baumärkten, Bastelläden oder im Internet. Für die Herstellung der Puppen benötigt man etwas Zeit und Übung. Idealerweise bauen Kinder sie mit Hilfe von Erwachsenen. Dies erzeugt Nähe und Verbundenheit, die für das spätere Spiel wichtig sind.

In den handgefertigten Figuren spiegeln sich die jeweiligen Kunstschaffenden wider, denn sie hauchen den Puppen eine (ihre) Seele, in Form von Erfahrungen, Wünschen, Träumen und Erlebnissen, ein.

Auch Kinder übertragen Erlebtes, Gewünschtes oder Erträumtes in die Puppen, die sie herstellen oder mit denen sie spielen. Für die jungen Künstler und Künstlerinnen verkörpern die Figuren verschiedene Charaktere, mit deren Hilfe sie sich in mächtige Könige oder zarte Feen verwandeln können. Dazu lassen sich Dinge darstellen, die sonst schwer darstellbar sind – wie z. B. das Fliegen. Wenn Kinder Puppen bauen oder mit ihnen Vorstellungen geben, werden sie zu mächtigen Räufern oder entdecken, dass sie laut sein und sich in den Vordergrund stellen können. Eher Ungeduldige lernen, sich gelassen zu verhalten, ängstliche werden mutig, schwache stark und Verlierer sind plötzlich die Gewinner ...

Obwohl Puppentheater nur ein Spiel ist und Puppen nicht lebendig sind, erkennen sich Kinder in bestimmten Figuren wieder. Dazu akzeptieren sie deren Aussagekraft – z. B. das Lustige des Kaspers,



Wir spielen mit verschiedenen Puppen



das Hinterlistige des Räubers oder das Gute der Oma. Sogar Wut und Aggressionen können besser verstanden werden. Und weil Puppen die nötige Distanz schaffen und gleichzeitig Schutz bieten, lassen sich auch innerste Gedanken und Empfindungen ausdrücken – ein Grund, warum Puppen gern im pädagogischen und therapeutischen Bereich eingesetzt werden.

Puppenspieler und Puppenspielerinnen zeigen uns mit ihrem Spiel Gesetzmäßigkeiten, Erkenntnisse, Verhaltensweisen, Ziele oder Regeln auf.



Die unterschiedlichen Zielgruppen

Vor Beginn eines Puppenspiels sollte unbedingt geklärt werden, für wen man spielen möchte, denn jedes Alter (Zielgruppe) stellt andere Ansprüche an das Puppentheater.

Bei Kindern bis zu 3 Jahren, die noch auf die hilfreichen Hände ihrer Eltern angewiesen sind, stehen Fingerpuppen an erster Stelle. Im Kleinkindalter ist körperliche Nähe sehr wichtig. Diese lässt sich beispielsweise mit kurzen Rollenspielen auf dem Schoß der Eltern, Geschwister oder Großeltern erleben.

Für eine Unterhaltung oder ein Spiel in Vor- und Grundschule sind neben den Fingerpuppen Tütenpuppen, Handpuppen, Sockenpuppen, Bürstenpuppen, Stabpuppen oder Klappmaulfiguren ideal.





Der Stabpuppenbau





Die Fingerstellung bei der Führung einer Handpuppe



In diesem Alter wollen Kinder Spaß im Puppentheater haben und selbst spielen. Auch lässt sich bei der Entwicklung der Redefähigkeit mit dem Puppenspiel eine große Wirkung erzielen. Wörter, die zum ersten Mal gehört werden, lassen sich hier einfach verständlich machen. Dazu faszinieren Kinder, denen das Zuhören schwerfällt, die Bewegungen der kleinen Figuren – sie sitzen mit einem Mal still.

Jugendliche oder Erwachsene möchten Anspruchsvolles im Puppentheater ansehen, das kann ein Schauspiel, eine Operette, eine Oper oder ein Ballett sein. Hier werden gern Marionetten, Schattenfiguren, Marotten, Masken oder Kaukautzkys (Spielfiguren, bei denen der Kopf des Spielers mitbenutzt wird) eingesetzt.

Länge und Dauer eines Puppentheaterstücks sollten ebenfalls bedacht werden. Hierfür gibt es eine kleine Faustregel: Im Vorschulalter sollte nicht länger als 15 bis 30 Minuten gespielt werden. Bei Grundschulkindern dürfen es bis zu 45 Minuten sein. Ältere Schulkinder und Erwachsene können 60 Minuten und mehr zuschauen.

Unser Wunsch war es, ein Puppentheaterstück mit Stabpuppen zur Aufführung zu bringen. Dafür gestalteten wir während eines Werkstatttages die Handpuppen von Frau Carl um. Danach passten sie perfekt zu unserer Bühne und zudem ließen sie sich leicht über die Stäbe führen, was unserer Körpergröße und unseren kleinen Händen entgegenkam. Nicht weniger wichtig war, dass die Stabpuppen unserer Zielgruppe entsprachen: Kinder im Vor- und Grundschulalter.

Was beim Führen von Handpuppen zu beachten ist

Im traditionellen Puppentheater werden vorwiegend Handpuppen eingesetzt, wobei die Puppenführung eine wichtige Rolle spielt.

Typisch ist, dass der Kopf der Figur auf dem Zeigefinger sitzt und über dem Daumen und dem Mittelfinger (evtl. Mittelfinger + Ringfinger + kleinem Finger) die Hände der Puppe stecken. Mittelfinger und Daumen bilden bei gestreckter Haltung eine Linie, so bekommt die Puppe keinen Buckel. Als Anfänger oder Anfängerin neigt man dazu, den Arm beim Spielen allmählich sinken zu lassen, weil er schwerer wird. Dadurch wird die Figur immer kleiner. Wenn das passiert, lässt man sie einfach langsam wieder wachsen. Auch sollte die Puppe nicht ständig mit gespreizten Armen dastehen. Besser ist es, eine Grundhaltung einzunehmen, die natürlich wirkt – wie die Hände vor dem Bauch übereinanderlegen. Auf die Blickrichtung ist ebenfalls zu achten. Gut ist es, das Publikum anzusehen und nicht über deren Köpfe hinweg oder an die Decke. Idealerweise blickt die Handpuppe leicht nach unten. Dazu darf sie weder zappeln noch bewegungslos sein. Wenn man beim Spielen den eigenen Körper mitbewegt, beim Gehen in kleinen Schritten mitgeht oder beim Tanzen ein wenig mittanzt, sind Gesten leichter darzustellen. Damit das Publikum erkennen kann, welche der Figuren gerade spricht, wird nur die sprechende bewegt. Außerdem ist darauf zu achten, langsam von der Seite auf die Spielleiste zu treten und genauso wieder ab. Teufel, Hexe, Zauberer oder Polizist dürfen aus dem Boden schießen. Treten zwei Puppen gleichzeitig auf, dann am besten zeitversetzt und von zwei Seiten.

Wenn jedem Figurentyp eine charakteristische Gestik verliehen wird, erzielt man zusätzlichen Eindruck: Der König geht mit Würde



Wir schreiben unsere ersten Geschichten.

zur Audienz; hat der Zauberlehrling etwas ausgefressen, schaut er verschämt zu Boden; geht es der Oma gut, strickt sie vielleicht.

Auch die Aussprache der einzelnen Puppen ist wichtig: ein alter Zauberer redet bedächtig, der Kasper lebenslustig, die Gretel in einer höheren Stimmlage, Großmutter's Stimme ist ein wenig dünn usw. Wenn ein Spieler oder eine Spielerin zwei Puppen gleichzeitig führt, muss die Stimme der jeweils agierenden angepasst werden. Für Alleinspielende ist es wichtig, beim Abgehen weiterzusprechen, da dies Zeit für den Puppenwechsel und einen nahtlosen Übergang schafft.

Und wenn Sie, liebes Lesepublikum, der Kasper zum Lachen gebracht hat, ist es gut, wenn er mit dem Sprechen einmal kurz aufhört.



Wie wir uns Geschichten ausdachten

Die Auswahl an Vorlagen für ein Puppentheaterstück ist groß. Märchen, Mythen, Legenden, Fabeln, historische Abenteuer oder biblische Geschichten sind ein reicher Fundus, aus dem wir schöpfen können.



Wir gestalten Tütenpuppe

Natürlich kann man Geschichten auch selbst erfinden. Hier lässt sich Erlebtes, Gefühltes oder Beobachtetes gut einarbeiten. Beim Schreiben eines Rollenspiels sollten aber keine überlangen Monologe und langatmige Dialoge entstehen. Gern können kurze ruhige Handlungsteile von kleinen spannungsgeladenen Aktionen abgelöst werden.



Bei einem Text für ein Spiel mit dem Kasper ist man gut beraten, eine Idee nur grob in Form zu bringen. Das ist zeitsparender und berücksichtigt Spontaneität und Improvisationsfreudigkeit.

Eine Handlung könnte sich auch während der Proben oder den Vorstellungen entwickeln. Und mit einem so genannten Running Gag, bei dem sich ein Vorgang ständig wiederholt, so dass die Kinder schon darauf warten, kommt eine Aufführung von allein in Fahrt.



Auf dem Weg zum Rollentext

Ein Teil der Schülerinnen aus unserer Werkstatt besucht die erste Klasse. Hier werden gerade Buchstaben gelehrt. Die Kinder der zweiten, dritten und vierten Klassen üben zielgerichtet das Schreiben bzw. kreatives Schreiben. So dachten wir anfangs, es sei schwierig, längere Texte oder gar Rollentexte zu verfassen. Frau Carl hielt uns an, zuerst verschiedene Tütenpuppen zu bauen, so dass wir, wenn sie fertig sind, mit ihnen Stücke einstudieren könnten. Beim Basteln dieser Figuren erfanden wir Texte, die wir gleich aufschrieben. Begonnen haben wir mit Fantasiegeschichten und Geschichten aus unserem Alltag. Bei den ersten Versuchen halfen wir uns gegenseitig und setzten sie in Zweier- oder Dreiergruppen auf – die Älteren mit den Jüngeren. Frau Carl brachte unsere Gedanken etwas in Form. Von Mia (10) erhielten wir vorab zwei vielversprechende Texte:

„Das Einhorn mit der Brille“

Es war einmal ein Einhorn, das eine Brille trug. Es besaß keine Freunde. Nur einmal hatte es einen Freund gehabt, aber dieser hatte das Einhorn ausgenutzt und erpresst. Deswegen ging die Freundschaft auseinander. Eines Tages kam ein anderes Einhorn an seine Schule. Es trug ebenfalls eine Brille. Die beiden Einhörner freundeten sich an und wurden gleich beste Freunde. Da war alles wieder super!

„Die verschwundene Katze“

Tim suchte seine Katze. Sie war schon 6 Tage verschwunden. Tim war sehr traurig darüber. Er hatte Angst, dass ihr etwas zugestoßen sein könnte. Die ganze Nachbarschaft versuchte, die Katze zu finden. Tim hing dazu überall Suchbilder auf. Nach zwei Wochen meldete sich ein Mädchen aus dem Nachbarort. Sie hatte angerufen, weil sie

glaubte, dass sie Tims Katze gefunden hatte. Nach dem Anruf fuhr sie gleich mit ihrem Fahrrad und dem Tier zu ihm. Tatsächlich war es seine Katze! Tim freute sich so sehr, dass er das Mädchen gleich in den Arm nahm.



Ein Märchen als Vorlage

Märchen waren zu jeder Zeit bedeutungsvoll. Hier gibt es selten ausweglose Situationen ... Selbst, wenn der Wolf das Rotkäppchen frisst, kommt das Mädchen aus der misslichen Lage wieder heraus. Diese Botschaft ist eindeutig: Es gibt Probleme und Konflikte, aber sie lassen sich überwinden. In diese lebensbejahende Grundstimmung tauchen Kinder gern ein. Der Erfolg moderner Märchen, wie z. B. Harry Potter, beruht auf dem gleichen Prinzip: In einer anderen Welt begegnet man dem Kampf zwischen Gut und Böse, wobei das Böse durch Stärke, Klugheit und Vertrauen besiegt wird.

Diese Besonderheit wollten wir für unsere Geschichten nutzen. Der Kasper sollte aber unbedingt auch eine Rolle spielen. Märchen und Kasper in einer Geschichte ... ging das überhaupt? In der Kunst alles möglich, beruhigte uns Frau Carl, auch dass der Kasper sich ins Märchenland zaubert und hier vielleicht Schneewittchen aus der Patsche hilft, den Wolf verjagt oder die Märchenfiguren befragt, ob alles der Wahrheit entspricht, was da in den Büchern steht.

Märchen die wir mit dem Kasper verbanden

„Der Kasper und der süße Brei“ von Marie (6)

Der Kasper geht ins Märchenland. Er möchte das Märchen „der süße Brei“ besuchen. Denn der Kasper will endlich einmal ganz viele Süßigkeiten essen. Unterwegs begegnet dem Wolf. Der Kasper fürchtet sich und will schnell wegrennen. Doch der Wolf ruft ihm hinterher: „Du brauchst keine Angst vor mir zu haben, ich kann dich nicht mehr fressen.“ Der Kasper fragt erstaunt: „Warum?“ Da antwortet der Wolf: „Mir sind die Zähne ausgefallen, weil ich zu viele Süßigkeiten gegessen habe.“ Da dachte der Kasper, dass der Wolf bestimmt bei dem Märchen „Der süße Brei“ gewesen sei und ging schnell wieder nach Hause.

„Der Kasper und das hässliche Entlein“ von Noah (7)

Der Kasper ging ins Märchenland und weil sein Weg so lang war, wurde er müde. Bei den drei Eichen, die vor dem Haus von Rotkäppchens Oma stehen, wollte er sich ausruhen. Da hörte er ein leises Weinen. Er drehte sich um und entdeckte unter den heruntergefallenen Zweigen ein kleines Entenküken. Der Kasper fragte: „Warum weinst du?“, das Entlein antwortete: „Weil ich so hässlich bin und mich alle auslachen.“ Das konnte der Kasper nicht verstehen und das Entlein wollte noch mehr weinen. Doch der Kasper meinte: „Schau mich an, ich habe eine große Nase und rote Haare. Aber ich bin stolz darauf, so einmalig auszusehen. Und wenn mich jemand auslacht, lache ich einfach zurück.“ Da musste das Entenküken, das in Wirklichkeit ein Schwanenjunge war, auch lachen und wollte in Zukunft genauso stolz auf sein Aussehen sein.

„Mein Freund der Kasper“ von Vincent (8)

Die Ferien sind zu Ende. Martin läuft in die Schule und freut sich auf seine Freunde. Da sieht er Tom und denkt: oh nein, geht er jetzt auch in meine Schule? Er ärgert mich immer. Martin überfällt eine heimliche Angst. In dem Moment erscheint aus dem Nichts eine Gestalt. Martin fragt: „Wer bist du?“ Die Gestalt antwortet: „Ich bin der Kasper und auf dem Weg ins Märchenland. Ich möchte als Reporter Schneewittchen, Rotkäppchen und den Froschkönig interviewen, weil ich wissen möchte, ob das alles stimmt, was da in den Märchenbüchern steht.“ Worauf Martin sagt: „Dann kannst du sicher zaubern, wie kommt man sonst ins Märchenland.“ Der Kasper antwortet: „Zaubern kann ich, aber nicht so gut, sonst wäre ich jetzt nicht bei dir gelandet. Irgendetwas hat mal wieder nicht funktioniert.“ Martin fleht ihn an: „Zauberst du mich bitte weg von hier. Ich habe Angst vor Tom, der ist jetzt in meiner Schule.“ Doch der Kasper erwidert: „Das werde ich nicht tun, ich komme mit dir und wir schauen, was wir machen können.“ Martin ist erleichtert, dass der Kasper mit ihm kommt. Als sie vor dem Klassenzimmer stehen, geht Tom an ihm vorbei. Er grinst und sagt ihm frech ins Gesicht: „Es wird Zeit, dass du was lernst!“ Da tritt der Kasper zu ihm und widerspricht laut: „Wer so etwas sagt, sollte erst einmal selbst was lernen!“ Worauf sich Tom beschämt wendet. Der Kasper aber legt seine Hand auf Martins Schulter und lächelt: „Jetzt brauchst du keine Angst mehr zu haben, Tom wird das nie wieder sagen.“ Kurz darauf löst sich der Kasper in Luft auf. Dieses Mal, denkt Martin, scheint ihm das Zaubern gelungen zu sein.

Unser erstes Rollenspiel

Diese Geschichten waren die Grundlage für den nächsten Schritt zu unserem Rollenspiel. Hierfür wollten wir ein bestimmtes Thema, z. B. Freundschaften pflegen, auf dem Pausenhof Streit schlichten, den Zusammenhalt in der Klasse stärken oder Angst überwinden, mit einem bevorstehenden Ereignis wie Schulanfang, Geburtstage, Weihnachten, Ferien usw. miteinander verbinden ...

Als Thema wählten wir Zusammenhalt und Freundschaft, das wir mit dem Ereignis zweier Geburtstage und dem Gedanken: Geschenke müssen nicht immer etwas kosten, verbanden. Am Ende entstand ein Rollenspiel, das auch Puppentheater und Schauspiel zusammenfügte.





Wir proben unser erstes Rollenspiel



Vorhang auf, liebes Lesepublikum, für unser erstes Puppentheaterstück: „Das kostenlose Geschenk“

Mitwirkende:

Erzähler: Isaak / Kasper: Noah / Prinzessin: Carolin

Rotkäppchen: Marie / Räuber: Vincent / Fee: Frieda

Gretel: Emma / Zauberer: Thea / Oma: Ida / Seppel: Alyssa

Kulissen: Sechs mit buntem Papier beklebte Aufsteller

Requisiten:

Handpuppen, Schüssel mit Obst, Gitarre, Blumenstrauß, Buch, Tütenpuppe, Herz aus bunter Pappe

Alle Kinder in diesem Stück lassen ihre Handpuppen sprechen.

Erzähler:

Herzlich willkommen liebes Publikum. Heute erzählen wir euch die Geschichte vom kostenlosen Geschenk. Ihr denkt, so etwas gibt es nicht? Dann schaut einmal genau zu:

Zwei Kinder mit jeweils einer Handpuppe (Prinzessin und Rotkäppchen) kommen auf die Bühne.

Prinzessin zum Rotkäppchen:

Mein Papa, der König, hat heute Geburtstag und ich habe kein Geschenk für ihn.

Rotkäppchen:

Mir geht es ebenso. Meine Mama hat morgen Geburtstag und ich habe auch kein Geschenk für sie. Außerdem habe ich mein Taschengeld diesen Monat schon ausgegeben.

Prinzessin:

Wir werden nichts bekommen, was kein Geld kostet. Da haben wir beide ein Problem, denn ich habe mein Taschengeld auch schon aufgebraucht.

Rotkäppchen zeigt auf die andere Seite zum Kasper:

Schau mal, da drüben geht der Kasper. Er hat immer so gute Ideen. Vielleicht kann er uns helfen.

Prinzessin:

Ich habe gehört, er kann zaubern.

Rotkäppchen:

Das kann ich mir nicht vorstellen, dann wäre er ja ein Zauberer. Aber vielleicht kann er uns trotzdem helfen.

Prinzessin winkt in Richtung Kasper:

Hallo Kasper!

Der Kasper sieht die beiden und winkt zurück.

Die Prinzessin deutet ihm an, dass er zu ihnen kommen soll.

Prinzessin zum Kasper:

Hallo Kasper, wir rätseln gerade, was wir unserem Papa und unserer Mama zum Geburtstag schenken könnten.

Rotkäppchen:

Es darf aber nichts kosten.

Kasper:

Warum müssen Geschenke immer etwas kosten?

Prinzessin:

Es gibt keine Geschenke, die nichts kosten.

Kasper:

Oh doch, passt einmal auf!

Er holt einen Zauberstab, lacht und dreht ihn drei Mal durch die Luft.

Kasper:

Eins, zwei, drei, Hühnerei bring mir eine Idee herbei!

Sechs Kinder mit bunten Aufstellern, die Geschenketüten darstellen, kommen zu ihnen auf die Bühne. Die Tüten sind mit Motivpapier (Obst / Musik / Blumen / Bücher / Puppen / Herzen) beklebt oder bemalt. Die Kinder stellen diese in eine Reihe und nehmen sich die jeweiligen Requisiten (Obst, Musikinstrumente, Blumen, Bücher, Puppen, Herzen). Diese stellen sie vor ihre Tüten und platzieren sich mit ihrer Puppe hinter dem Aufsteller.

Kasper zu den sechs Kindern:

Prinzessin und Rotkäppchen wissen nicht, was sie Mama und Papa zum Geburtstag schenken sollen. Ihr Taschengeld ist aufgebraucht, deshalb dürfen die Geschenke nichts kosten.

Wollen wir ihnen zeigen, wie einfach es ist, etwas zu verschenken, dass mit Liebe gemacht ist und nichts kostet?

Prinzessin schaut sich die Tüten an:

Sieht wie Geschenketüten aus.

Rotkäppchen zu den sechs Kindern:

Und die wollt ihr uns jetzt mit Geschenken füllen, die nichts kosten?

Die sechs Kinder zusammen:

Stimmt!

Kinder tauchen mit ihren Puppen hinter den Geschenketüten unter.

Prinzessin zählt die Tüten:

1, 2, 3, 4, 5, 6 – sechs Geschenke, die nichts kosten! Da bin ich aber gespannt.

Kasper, Prinzessin und Rotkäppchen schauen von der Seite zu. Das erste Kind taucht mit dem Räuber hinter ihrer Tüte hervor.

Räuber:

Mein Name ist Potzblitz, der Räuber. Das Geheimnis meiner Einkaufstüte ist: meine Mama macht für mich gern Obstsalat aus den Früchten, die sie im Wald und im Garten findet. Darum habe ich

mir gedacht, dass du deiner Mama zum Geburtstag einen Obstsalat schenken könntest, den du selbst gemacht hast.

Der Räuber verschwindet hinter der Tüte, Kind mit Fee tritt auf.

Fee:

Ich bin Musika. Meine Einkaufstüte ist mit Musik gefüllt, die ich auf der Gitarre spiele. Zum Geburtstag könntest du deinem Papa ein schönes Lied singen oder ihm auf einem Instrument etwas vorspielen.

Fee verschwindet, Kind mit Gretel kommt hoch.

Gretel:

Ich heiße Gretel und bin Kaspers Schwester. In meiner Tüte findet ihr viele bunte Blumen. Ich habe sie auf der Wiese gepflückt. Meine Mama mag Blumen, genau so gern wie ich. Wie wäre es, wenn du mit einem Blumenstrauß aus deinem Garten deiner Mama zum Geburtstag gratulierst.

Gretel tritt ab, Kind mit Zauberer erscheint.

Zauberer:

Ich bin Narganon der Zauberer. Wie ihr seht, ist meine Geschenktüte mit Büchern gefüllt. Mein Papa, der große Zauberer Zampanon liest mir abends Geschichten vor. Deshalb habe ich mir gedacht, du könntest deinem Papa zum Geburtstag eine Geschichte vorlesen.

Zauberer verschwindet, Kind mit Oma steht auf.

Oma:

Ich bin Kaspers Oma und das sind meine Handpuppen.

(Sie zeigt auf die Handpuppen, die vor ihrem Aufsteller stehen.)

Der Kasper schaut sich gern ein Puppentheater an. Deshalb habe ich mir gedacht, dass es schön wäre, wenn du deiner Mama ein kleines Theaterstück mit Puppen vorspielst.

Oma duckt sich wieder, Kind mit Seppel kommt hoch.

Seppel:

Hallo, ich heiße Seppel. Ich bin Kaspers Freund und dieses Herz habe ich selbst gebastelt. Kasper schenkt mir seine Freundschaft und

dafür steht das Herz. Vielleicht würde sich dein Papa auch über ein selbst gebasteltes Herz freuen.

Der Seppel verschwindet.

Prinzessin zu Rotkäppchen:

Das sind super Geschenke!

Alle sechs Kinder tauchen zusammen hinter den Tüten auf:

Und das Beste ist: sie sind kostenlos!

Prinzessin zum Kasper:

Sag mal, kannst du zaubern?

Kasper lacht:

Nein, zaubern kann ich nicht. Aber ich habe Fantasie und das ist fast dasselbe.

Die Kinder mit den Handpuppen kommen hinter der Spielleiste hervor und verbeugen sich zusammen mit der Prinzessin, dem Rotkäppchen, dem Kasper und dem Erzähler.

Ende



Unser großes Puppentheaterstück entsteht

Im Lauf der Werkstatttage hatte sich eine Kerngruppe herausgebildet, von denen sich einige spielend leicht kleine Geschichten ausdenken konnten. Andere waren sehr kreativ beim Bauen von Requisiten und Puppen. Wieder andere hatten großen Spaß daran, die Figuren zu führen oder ihnen eine Stimme zu geben. Und dann gab es noch diejenigen, die mühelos und ohne Scheu als Erzähler vor ein Publikum treten konnten. Unsere zahlreichen Talente, die sich während der Werkstatttage beobachten ließen, sollten der Schlüssel zu unserem Erfolg werden.

Nachdem wir so Vieles über das Puppenspiel gelernt, uns im Geschichten- und Drehbuchschreiben geübt und mit verschiedenen Puppen und Bühnen gespielt hatten, wagten wir uns an unser großes Puppentheaterstück. Als Vorlage diente das Märchen vom Rotkäppchen ... Jetzt waren wir zu einer Puppentheatergruppe zusammengewachsen und konnten uns, wie an den großen Theatern, aufeinander verlassen.



Isaaks (10) selbst gebauter Brunnen

Das Märchen vom Rotkäppchen

Rotkäppchen ist eines der bekanntesten Märchen in Europa. Es wurde im Lauf der Jahrhunderte immer wieder umgeschrieben und neu interpretiert. Eine der ältesten Fassungen stammt von Charles Perrault. Sein „Le petit chaperon rouge“ war um 1697 am Hof von Versailles entstanden und soll dort als Mahnung an die jungen Damen gedacht gewesen sein. Ab 1729 wurde es als „Little Red Riding Hood“ in England bekannt und 1812 hielten es die Gebrüder Grimm in ihrer Märchensammlung fest.

Kaum ein Märchen ist so voller Widersprüche wie Rotkäppchen und kaum einer hat sich nicht schon einmal nach dessen Sinn gefragt ... Sich vor dem bösen Wolf in Acht zu nehmen, scheint etwas zu einfach. Aber gerade das ist das Faszinierende an Märchen. Rotkäppchen strahlt, wie viele andere auch, vielleicht eine tiefere Bedeutung aus. In einer Interpretation von Undine Weltsch und Jens Grünewald aus dem Jahr 2018 steht hier das Rotkäppchen für die Seele, die Großmutter für Mutter Natur, die die Seele über alles liebt und dessen Symbol das rote Käppchen ist. Beide sind getrennt, deshalb ist die Großmutter krank. Rotkäppchens Mutter, die für die Weisheit steht, erkennt, dass es nicht gut ist, wenn Seele und Mutter Natur getrennt sind. Deshalb bringt sie die Beiden wieder zusammen. Doch da gibt es noch die Habgier – den Wolf, der unersättlich ist. In einem Moment der Unachtsamkeit frisst er die Seele. Dies konnte aber nur geschehen, weil Rotkäppchen gerade einer Leidenschaft nachgegangen war (immer mehr Blumen zu pflücken). Zuvor hatte die Habgier Mutter Natur unschädlich gemacht, denn diese hätte die Seele beschützt. Als rettender Geist – das Geistreiche – fungiert am Ende der Jäger. Er stellt das Gleichgewicht wieder her.



Wir spielen das Märchen vom Rotkäppchen



Wenn wir von unserem Weg abkommen, macht das den Wolf stark. So ist das Märchen vom Rotkäppchen eine gute Lehre, der Mutter zu folgen – auch um Vertrauen zu finden, dass am Ende alles gut wird.



Das
Knuspel Theater



spielt am **27.02.2025**

das Puppenbühnenstück:

„Rotkäppchen wundert sich“



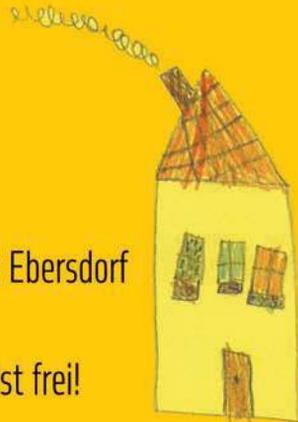
Wann?

14:30 Uhr

Wo?

Grundschule Ebersdorf

Der Eintritt ist frei!



Unser Programmheft

„Rotkäppchen wundert sich“

In der modernen Form des Märchens geht der Kasper als Reporter ins Märchenland, um hier Rotkäppchen, die Großmutter und den Jäger zu interviewen.

Er möchte herausfinden, ob auch alles stimmt, was da in den Büchern steht.

„Ein Puppentheater für unsere Schule“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e.V., der Staatlichen Grundschule Ebersdorf und dem Freizeitclub Zoppoten e. V. im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“.

Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark“, Bündnisse für Bildung finanziert.

Unser gemeinsamer Dank gilt allen, die uns diese Werkstatttage ermöglicht haben!



Partner von
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Ein Name für unser Puppentheater

Für unsere Puppentheateraufführung brauchten wir noch einen Namen und für unsere Zuschauer ein Programmheft.

Über den Namen für unser Puppentheater waren wir uns schnell einig: „Knuspeltheater“! Knuspel ist ein Eichhörnchen und das Maskottchen unserer Schule.

Das Theaterprogramm muss alles beinhalten, was Zuschauer und Zuschauerinnen vorab wissen sollten. Dabei durften wir aber nicht zu viel verraten.

Was ein Programmheft beinhaltet

- Name des Theaters*
- Wann wird das Stück aufgeführt.*
- Wo wird das Stück aufgeführt.*
- Beginn*
- Eintrittspreis*
- Kurze Beschreibung des Inhaltes*
- Sponsoren*
- Rollenverteilung*
- verantwortlich hinter den Kulissen:*
- Danksagungen*

Das Programmheft sollte mit kleinen Zeichnungen und schräger oder fett gedruckter Schrift gestaltet sein.



Bei den Proben für unser Puppentheaterstück





„Rotkäppchen wundert sich“

Ein Puppentheaterstück in vier Bildern, gespielt vom „Knuspeltheater“ der „Grundschule im Park“ Ebersdorf.

Mitwirkende Puppen:

Mutter, Rotkäppchen, Holzfäller, Wolf, Oma, Jäger,

Mitwirkende Kinder:

Noah und Klara (Kasper), Vincent (Specht), Emma (Igel), Klara (Reh), Marie (Fuchs), Lotta (Eule), Carolin (Hase), Mia (Marienkäfer) sowie Isaak (Holzfäller), Thea (Mutter) & Luise (Erzählerin)

1. Szene vor der Puppenbühne

Specht hält einen Zettel in der Hand und verkündet:

Hört alle her, ihr Tiere vom Wald, es ist etwas los, der Kasper kommt bald.

Igel, Reh, Fuchs, Eule und Hase eilen herbei.

Eule ungläubig zu den anderen:

Zu uns, sagte der Specht?

Hase geht zum Specht und zeigt auf dessen Zettel.

Specht:

Ja, sag es weiter, denn es stimmt echt.

Der Specht geht zu einem Baum und nagelt den Zettel an.

Reh kommentiert:

Der Specht, so schnell er nur kann, schlägt die Nachricht am nächsten Baum an.

Fuchs stellt sich zum Specht und liest laut vor:

Am 27. Februar 2025 um 14.30 Uhr besucht der Kasper das Märchenland. Er wird für den Fernsehsender „Fantasie“ über bekannte Märchen berichten.

Hase aufgeregt:

Geschichten aus dem Märchenland? Dann werden wir bald sehr bekannt!

Fuchs:

Was im Märchenland war, einst geschehen, können wir bald im Fernseher sehen!

Specht:

Es wird im Abendprogramm gesendet und Werbung eingeblendet, immer wenn es spannend ist, damit man diese nicht vergisst.

Eule:

Vielleicht sollten wir die Werbung machen? Ich wüsste ein paar gute Sachen.

Igel:

Wir müssten nur wissen wohin, der Kasper wird eilen. Dort könnten wir in seiner Nähe verweilen.

Fuchs:

Ob's die Geschichte vom Froschkönig ist – von der Prinzessin, die ihre Kugel vermisst? Oder das Märchen vom schlauen und sorglosen Hans, der auf dem Arm trug die goldene Gans?

Hase:

Schneewittchen, Dornröschen – alles ist drin!

Zusammen:

Wir sind gespannt, wo der Kasper geht hin?

Die Tiere verstecken sich und schauen, was passiert.

Kasper kommt und spricht ins Publikum:

Hallo, ich bin gerade auf dem Weg ins Märchenland. Wollt ihr heut' von mir aus erster Hand die Geschichte vom Rotkäppchen hören?

Antwort des Publikums

Gut, dann darf mich aber keiner stören.

Er geht auf die andere Bühnenseite und entdeckt die versteckten Tiere.

Kasper zu den Tieren:

*Ja, Ja, das liebe Märchenland,
euch ist es wohl sehr gut bekannt.*

Liest euch denn jemand Märchen vor?

Tiere nicken

Kasper:

Der Kasper öffnet jetzt sein großes Tor.

Er steigt durch einen großen Ring, der das Tor symbolisiert. Die anderen Tiere steigen kurz nach ihm hindurch.

Kasper ins Publikum:

*Heute werde ich Rotkäppchen interviewen –
mit der Oma und dem Jäger das Gleiche tun.
Denn hat es euch niemals gestört,
dass ihr von ihnen nicht selbst gehört,
wie es wirklich war gewesen –
all das, was wir da in den Büchern gelesen?*

Antwort Publikum:

*Und deshalb gehe ich zu den drei Linden,
um dort die Wahrheit herauszufinden.*

Fuchs wendet ein:

*Kasper, es waren drei Eichen!
Ich sollte nicht von deiner Seite weichen.*

Werbung der Tiere

2. Szene/Puppenspiel (Rotkäppchens Haus)

Mutter schaut auf ihr Handy und ruft:

Lisa, kommst du mal!

Lisa / Rotkäppchen:

Ja, Mama, was gibt es denn?

Mutter:

Ich habe eine WhatsApp bekommen. Würdest du sie mir bitte vorlesen, ich kann meine Brille nicht finden.

Rotkäppchen lacht:

Du hast sie auf dem Kopf Mama!

Mutter greift auf ihren Kopf:

Ach ja, tatsächlich.

Rotkäppchen liest laut vor:

Meine liebe Tochter, seit ein paar Tagen fühle ich mich schwach. Schicke mir bitte das Rotkäppchen vorbei, ich könnte etwas Hilfe gebrauchen. Liebe Grüße Großmutter.

Mutter:

Ich habe mir gedacht, dass da etwas nicht stimmt. Oma hat lange nichts von sich hören lassen. Am besten du gehst gleich zu ihr und bringst etwas zur Stärkung.

Mutter holt einen Korb:

Was könntest du ihr denn mitbringen?

Rotkäppchen:

Quark Mama! Quark macht stark, das weiß doch jedes Kind, vielleicht mit einem frischen Eigelb verrührt?

Sie legt Quark und Eier in den Korb

Mutter:

Gut, was noch?

Rotkäppchen:

Vitamine! Wir hätten Äpfel da.

Sie legt Äpfel in den Korb

Mutter:

Noch eine Flasche Rotwein. Den trinkt sie so gern mit dem Jäger.

Rotkäppchen:

Und den Kuchen, den du heute gebacken hast.

Mutter:

Den Kuchen? Den hatte ich für Herrn Schmidt gebacken.

Rotkäppchen:

Mama!?

Rotkäppchen schüttelt den Kopf. Sie holt den Kuchen und legt ihn in den Korb.

Mutter:

Na gut, damit sie wieder Lust auf ein Kaffeekränzchen bekommt. Ach ja, beinahe hätte ich es vergessen, behalte doch bitte dein rotes Käppchen auf, was sie dir zu deinem 5. Geburtstag geschenkt hat und von dem du deinen Spitznamen bekommen hast.

Rotkäppchen:

Oh nein, das Käppchen ist altmodisch. Ich habe es doch nur auf, weil ich im Garten gearbeitet habe.

Mutter:

Bitte Rotkäppchen, weil sie krank ist.

Rotkäppchen:

Na gut, aber nur weil sie krank ist.

Mutter:

Auf Wiedersehen Rotkäppchen. Und vergiss nicht, immer schön auf dem Weg bleiben!

Rotkäppchen:

Ja, ja, damit ich nicht dem bösen Wolf begegne.

Die Mutter winkt ihr hinterher.

Rotkäppchen winkt zurück und verschwindet. Herr Schmidt begrüßt freundlich die Mutter. Danach verschwinden auch die beiden.

Werbung

3. Szene (im Wald)

Rotkäppchen geht zum nächsten Bild.

Rotkäppchen beugt sich zu den hier stehenden Blumen:

Oh, die riechen aber gut! Über einen Blumenstrauß würde sich Großmutter bestimmt freuen!

Sie summt beim Pflücken der Blumen.

Holzfäller:

Hallo Rotkäppchen, wohin des Weges?

Rotkäppchen erschrocken:

Huh, hast du mich erschreckt! Ich bin auf dem Weg zur Oma, sie ist krank und ich wollte ihr noch ein paar Blumen mitbringen.

Holzfäller:

Ich würde dir raten, dabei nicht vom Weg abzugehen. Im Wald streift ein Wolf umher.

Rotkäppchen:

Ja, ja das hat Mama auch schon gesagt.

Ich habe noch nie einen Wolf gesehen, wie sieht der denn aus?

Holzfäller:

Nun ja, den Wolf trifft man weit ab vom Weg. Er hat ein dunkelgraues Fell, geht auf vier Pfoten, hat eine tiefe Stimme und ist sehr, sehr böse!

Rotkäppchen:

Das kann ich mir merken.

Holzfäller:

Jetzt muss ich aber weiter. Sage deiner Großmutter gute Besserung von mir.

Rotkäppchen:

Das werde ich ausrichten. Danke.

Holzfäller geht und spricht zu sich selbst:

Und ich werde jetzt erst einmal Brotzeit machen.

Der Holzfäller geht ab. Das Rotkäppchen pflückt weiter Blumen.

Ein Wolf, der aufrecht geht, einen Hut, ein weißes Hemd und eine Weste trägt, schleicht sich an sie heran.

Wolf mit überfreundlicher Stimme:

Wohin des Weges so früh am Mittag mein schönes Kind?

Rotkäppchen unerschrocken:

Ich gehe zu meiner Großmutter, es geht ihr nicht gut. Und weil sie allein hier im Wald lebt, bringe ich ihr etwas zur Stärkung.

Wolf:

Oh, wie schrecklich, sie lebt hier wirklich ganz allein?

Rotkäppchen:

Ja, ganz allein.

Wolf:

Wo wohnt sie denn?

Rotkäppchen:

Wenn du diesen Weg einen Kilometer in Richtung Norden gehst, kommst du zu drei alten Eichen. Dort steht ihr Haus. Man kann es nicht verfehlen. Und wo wohnst du?

Wolf:

In der Wolfshöhle natürlich, äh ich meinte in der Wolfsallee.

Vogelgezwitzcher

Rotkäppchen lauscht:

Magst du das Singen der Vögel auch so gern?

Wolf zischt durch die Zähne:

Jaaa, zum Fressen gern!

Das Rotkäppchen schaut hoch zu den Vögeln. Der Wolf ebenso. Er blickt abwechselnd auf sie und dann wieder in die Luft.

Rotkäppchen begeistert:

Schau da, ein Rotkehlchen und dort eine Drossel und hier ein Grünfink! Wie schön sie singen!

Wolf schaut sie an:

Ja, wunderschön! Jetzt muss ich aber gehen, mein Mittagessen wartet. Auf ein baldiges Wiedersehen mein schönes Kind.

Er überreicht ihr eine Blume, die er vorher gepflückt hat und schleicht sich davon.

Rotkäppchen:

Auf Wiedersehen Herr...? Wie hieß er doch gleich? Ach, ich hatte ihn ja gar nicht gefragt.

Das Rotkäppchen pflückt weiter ihre Blumen.

Werbung

4. Szene (Haus der Großmutter)

Der Wolf kommt abgehetzt am dritten Teil der Spielleiste an. Hier steht das Haus der Großmutter. Er klopft an die Tür.

Großmutter von drinnen mit kränklicher Stimme:

Wer ist da?

Wolf mit verstellter Stimme:

Ich bin's Rotkäppchen.

Großmutter:

Die Tür ist offen! Ich habe schon auf dich gewartet.

Der Wolf öffnet die knarrende Tür und macht einen Satz. Danach rülpst er. Diese Szene ist unsichtbar.

Wolf:

Etwas trocken, dafür wird die Nachspeise umso süßer. Bis dahin werde ich ein kleines Nickerchen im Bett der Großmutter machen.

Er legt sich ins Bett. Kurze Zeit später kommt das Rotkäppchen am Haus an. Es klopft, bekommt aber keine Antwort. Daraufhin drückt es die knarrende Tür auf.

Rotkäppchen ruft in den Raum:

Großmutter!

Es erhält keine Antwort und tritt an ihr Bett.

Rotkäppchen:

Guten Tag Großmutter.

Zu sich selbst:

Komisch, die Großmutter sieht so eigenartig aus?

Großmutter, warum hast du heute so große Ohren?

Wolf:

Dass ich dich besser hören kann!

Rotkäppchen:

Großmutter, was hast du heute für große Augen?

Wolf:

Dass ich dich besser sehen kann!

Rotkäppchen:

Großmutter, was hast du heute für entsetzlich große Hände!

Wolf:

Dass ich dich besser packen kann!

Rotkäppchen ängstlich:

Aber Großmutter, was hast du heute für einen riesengroßen Mund?

Der Wolf stürzt sich auf das Rotkäppchen.

Wolf:

Dass ich dich besser fressen kann!

Er stürzt sich auf sie und rülpst. Diese Szene ist unsichtbar.

Wolf:

Hm, das war sehr lecker.

Er legt sich wieder ins Bett und fängt an, zu schnarchen.

Kurz darauf kommt der Jäger an die Tür und lauscht.

Jäger verwundert:

Nanu, die Großmutter schnarcht heute aber laut?

Da stimmt doch etwas nicht! Gut, dass mir der Holzfäller erzählt hat, dass sie krank ist, sonst wäre ich gar nicht vorbeigekommen.

Er drückt die knarrende Tür des Hauses auf.

Jäger ins Publikum:

Ach du meine Güte, das ist ja der Wolf, der da in Großmutter's Bett liegt. Wie lange ich dem schon auf den Fersen bin ...

So dick wie der ist, hat er die Oma gefressen, oder?

(hier werden Kinder rufen: auch das Rotkäppchen)

Da muss ich gleich meine Schere holen.

Der Jäger holt eine Schere. Er geht wieder ins Haus und schneidet dem Wolf den Bauch auf. Großmutter und Rotkäppchen kommen heraus. Sie umarmen sich (Szene unsichtbar oder mit Licht auf Leinwand gestaltet). Oma und Rotkäppchen verlassen das Haus und suchen Steine, die sie in das Haus tragen. Der Jäger näht sie ein. Die drei treten vor die Tür.

Jäger:

Wir müssen uns verstecken, gleich wird er aufwachen.

Die Drei verstecken sich hinter dem Haus. Man hört eine Fliege summen. Der Wolf wacht auf und taumelt zur Tür hinaus.

Wolf:

Diese dumme Fliege, sie hat mich geweckt!

Er greift sich an den Bauch.

Was rumpelt und pumpet in meinem Bauch herum. Es fühlt sich an, wie Steine. Ich muss zum Brunnen. Ich habe Durst!

Er torkelt zum Brunnen und stürzt hinein.

Rotkäppchen, Großmutter und Jäger kommen aus ihrem Versteck und schauen in den Brunnen.

Rotkäppchen:

Da kommt er nicht mehr raus!

Großmutter legt die Hand auf den Jäger:

Danke, lieber Jäger, dass du uns gerettet hast.

Jäger:

Habe ich doch gern getan.

Großmutter:

Bescheiden wie immer, unser Jäger. Aber lasst uns jetzt ins Haus gehen, Rotkäppchen hat bestimmt einen Kuchen mitgebracht. Nach diesem Schreck hätte ich auch mächtig Appetit auf ein Gläschen Rotwein.

Jäger:

Ich auch!

Holzfäller tritt zu ihnen:

Habe ich gerade Wein gehört und Kuchen! Bei einem Kaffeekränzchen wäre ich dabei.

Jäger:

Aber vorher muss uns Rotkäppchen versprechen, dass sie in Zukunft besser aufpasst.

Rotkäppchen:

Das will ich gern versprechen.

Zum Jäger:

Aber woher weißt du, dass ich besser aufpassen sollte?

Holzfäller:

Ich habe ihm erzählt, dass du beim Blumenpflücken geträumt hast.

Holzfäller, Jäger und Oma gehen ab.

Rotkäppchen zu den Zuschauern:

Dann hat er ihm bestimmt auch erzählt, dass man dem Wolf nur weit ab vom Weg begegnet, dass dieser eine tiefe Stimme hat und ein graues Fell besitzt, dass der Wolf auf vier Pfoten geht und sehr, sehr böse ist.

Rotkäppchen geht ebenfalls ab.

Kasper kommt vor die Bühne:

*Jetzt habt ihr es in Echt gesehen,
was damals war im Wald geschehen.
Haben es die drei nicht gut gemacht?
Das hätte ich gar nicht gedacht.
Nun gehe ich zu den drei Buchen,
Rotkäppchens Großmutter besuchen!
Ich hoffe, ihr seid weiterhin dabei,
auf Sender „Fantasie“ – Bericht nach drei.*

Ende



Wir Kinder von Frau Carls Puppentheaterwerkstatt waren am Anfang neugierig, genau wie sie am Strand von Südeingland. Doch schon nach den ersten Werkstatttagen wussten wir, das möchten wir auch: Ein Puppentheater für unsere Schule!

Und wenn Sie, liebes Lesepublikum, wissen möchten, ob unsere Premiere ein Erfolg war und wie es weitergeht mit unserem Puppentheater, dann schauen Sie doch einmal auf die Homepage der Stadt Saalburg-Ebersdorf.





Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Ein Puppentheater für unsere Schule	7
Willkommen in der zauberhaften Welt des Puppenspiels	8
Wie wir den Kasper kennenlernten	12
Die Geschichte des Puppenspiels.....	15
Die Guckkastenbühne	22
Wie unsere Bühne entstand	27
Wie wir Bühnenbildner wurden	32
Unsere Puppenwerkstatt	34
Die unterschiedlichen Zielgruppen	38
Was beim Führen von Handpuppen zu beachten ist	44
Wie wir uns Geschichten ausdachten	47
Auf dem Weg zum Rollentext	50
Ein Märchen als Vorlage.....	52
Märchen die wir mit dem Kasper verbanden	53
Unser erstes Rollenspiel	55
Unser großes Puppentheaterstück entsteht	63
Ein Name für unser Puppentheater	70
„Rotkäppchen wundert sich“	74